

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 20 (1930)
Heft: 30

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Hochzeitschronik

Erster August.

Von Em. Stichelberger.

Ein Weithovolles Stürmen
Hebt an von tausend Türmen.
Die Alpenkämme glühen,
Die Felsenkämme sprühen
Von feierlichem Feuerbrand.

Ein Hall von fernen Kriegen,
Ein Widerschein von Siegen,
Ein Klängen und ein Singen
Wie friedevolles Dingen
Strömt machtvoll übers Vaterland.

Die Böllerschüsse dröhnen,
Die Heimatsänge tönen ...
Noch eine kurze Stunde,
Dann schweigt es in der Runde,
Und dunkel ragt die Bergeswand.

Aus „Gebichte“.

Schweizerland

Der Bundesrat wählte zum Professor der chemischen Technologie an der Eidg. Technischen Hochschule Dr. August Guyer von Uster, zurzeit Fabrikdirektor in Mährisch-Osttau. — Er ernannte zum Sekretär der Finanzkommissionen beider Räte Friedrich Ruedi, den derzeitigen provisorischen Inhaber des Postens. — Als Bibliothekar der Generalstabsbibliothek wurde der derzeitige Stadtbibliothekar der Stadt Bern, Rudolf von Fischer, gewählt. — Ferner wurden gewählt: Zum Adjunkten 2. Klasse beim Fabriksinspektorat 4. Kreis (St. Gallen) Fräulein Dora Helbing, Psycho-technikerin aus Basel; zum Telephonchef 1. Klasse in Chur Walter Stutz von Salingen, derzeit Bauleiter 2. Klasse in Romanshorn. — Er delegierte zum 12. internationalen Kongress für Architektur in Budapest Herrn Oberbaudirektor Jungo. — Er wählte in die militärische Sparkommission Nationalrat Dr. Nietlisbach in Wohlen (Aargau). — Er wählte als Nachfolger des zurückgetretenen Obersten Chamorel zum intermilitärischen Kommandanten der Gebirgsbrigade 3, Oberst i. G. Gustav Combe, derzeit 1. Sektionschef der Generalstabsabteilung. — Er gewährte der bernischen Regierung einen Beitrag von Fr. 10,000 zugunsten der Unwettergeschädigten. — Er ermächtigte das Volkswirtschafts- und das eidgenössische Finanzdepartement, je Fr. 25,000 für die Propagierung der Erzeugnisse des Obst- und Weinbaues zu bewilligen und stellte außerdem dem Volkswirtschaftsdepartement einen Betrag von 50,000 Franken zur Verfügung zur Errichtung von Dorfsennereien in Graubünden.

Die erste Rate der 3. Periode der eidgenössischen Kriegssteuer hat für den Bund bis Ende Juni 109,37 Millionen Franken abgeworfen. Man rechnet mit einem Gesamtertrag von rund 217 Millionen Franken und im Zusammenhang hiemit hat der Bundesrat den eidgenössischen Räten vorgeschlagen, daß auch die Mehraufwendungen für die Militärversicherung durch die Ueberschüsse der Kriegssteuer gedeckt werden sollen.

Die Direktionskommission der Bodensee-Loggenburgbahn hat dem eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartement das Gesuch unterbreitet, mit ihr bezüglich des Rückkaufes der Bahn durch den Bund in Unterhandlungen zu treten.

Das Ergebnis der vom Schweiz. Bauernsekretariat eingeleiteten Getreideaktion kann als befriedigend bezeichnet werden, da vom angestrebten Mehranbau von 10,000 Hektaren im ersten Anbaujahr schon ein Drittel verwirklicht wurde.

In der Schweiz bestehen laut Mitteilung des Verbandes schweizerischer Trinkerfürsorger 58 Fürsorgestellen für Alkoholkranken. Im letzten Jahre wurden 2051 neue Fälle verzeichnet, gegen 1640 im Vorjahre.

Im vergangenen Juni wanderten aus der Schweiz 264 Personen nach überseeischen Ländern aus, gegen 318 im gleichen Monat des Vorjahres. Im ersten Halbjahr 1930 sind 1838 Personen ausgewandert, gegen 2240 im Vorjahr. Die Auswanderung ist also um 402 Personen zurückgegangen.

Nachdem unser Export nach Chile im ständigen Zunehmen begriffen ist, wurde mit Sitz in Bern eine Chilenische Handelskammer für die Schweiz gegründet. Präsident ist Dr. Schweizer von der Firma Dr. A. Wander A.-G.

Durch das Hochwasser, das am 19. ds. die große Schliere brachte, wurde die Brünigbahn zwischen Alpnach-Kerns-Rägiswil überschwemmt, so daß der Reisendenverkehr durch Autos aufrechterhalten werden mußte. Am 20. ds. konnte der normale Verkehr wieder aufgenommen werden. — Die Saane, welche ebenfalls stark angewachsen war, hat das Stauwehr des Kraftwerkes Montbovon in La Tine teilweise weggerissen. Der Betrieb des Werkes konnte jedoch aufrechterhalten werden. Auch der Barthélemy-Bach trat wieder über die Ufer und mußte am 21. ds. der Verkehr über den Böttschberg geleitet werden. Am 22. ds. konnte er jedoch sowohl auf der Straße, wie auch auf der Bahnlinie wieder aufgenommen werden.

Das neue Organisationsstatut der reformierten Landeskirche im Aargau sieht die Wiedereinführung der Dekanate vor. Die Synode entschloß sich zur

Schaffung von sechs Dekanatskreisen: Aarau, Brugg, Baden, Kulm, Lenzburg und Zofingen. — Herr Dr. R. Clavel in Basel-Augst läßt sich auf dem Wittnauer Horn einen eigenen Flugplatz anlegen, da er die dortige Jagd gepachtet hat und vom Basler Sternensfeld aus im eigenen Flugzeug zur Jagd ins Fricktal fliegen will.

In der Margaretenstraße in Basel scheuten die beiden Pferde eines Schnappfarrenfuhrwerkes wegen des Gebrülls der Zirkuslöwen. Durch den Anprall des Fuhrwerkes wurde die elektrische Oberleitung der Birsigalbahnen entzwei gerissen, was eine kurze Störung des Bahnverkehrs zur Folge hatte. Der Fuhrmann kam mit heiler Haut davon und auch sonst wurde nur Materialschaden angerichtet. — Die Basler Journalistin Paula Ristler fand als Flugzeugpilotin bei einem Absturz in der Nähe von Würzburg den Tod. Fräulein Ristler war Hilfsredaktorin bei der „National-Zeitung“. — Im Rechen des St. Alban-Fabrikkanals wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes angeschwemmt. Das Kind war in eine Kartonschachtel verpackt. Alle polizeilichen Nachforschungen waren bis jetzt ergebnislos.

Im Baselland wurden die Nachkommen des 1804 nach Rußland ausgewanderten Prattelner Bürgers, Martin Stohler-Mehner, 42 an der Zahl, wieder eingebürgert. Die Familie hatte es seinerzeit in Rußland zu großem Wohlstand gebracht, ist aber infolge des Bolschewismus ganz verarmt und in verzweifelter Lage. Ihre Rückkehr nach der Schweiz ist nun durch die Wiedereinbürgerung möglich geworden.

In Léchelle (Freiburg) starb der Senior des Großen Rates, Großrat Eugène Brogin im Alter von 82 Jahren.

Bei Arbeiten am Bau des neuen Völkferbundspalastes in Genf wurde ein unterirdischer Gang aufgedeckt. Er hat eine Länge von 170 Metern, eine Breite von 75 Zentimetern und eine Höhe von 2,8 Metern und enthält auch ein eingebautes Gemach. Der fantonale Archäologe Blondel übernahm die Ausforschung des Ganges, dessen Alter und Zweck noch unerforscht sind.

Der Glarner Spinnereibetrieb Bebié & Comp. in Linthal sieht sich genötigt, den Betrieb von Mitte August

an bis zum Wiedereintritt besserer Konjunktur einzustellen. Von der Stilllegung werden etwa 70 Arbeitskräfte betroffen.

Im vorigen Herbst wurden im Misox in Graubünden Goldfunde gemacht. Beim Transport von Stämmen aus dem Traverjagnatal durch eine Drahtseilriehe, fand sich in den zum Teil morschen Stämmen goldhaltiger Quarzit eingeklemmt. Die Stämme müssen auf dem Transport vom Wald zur Riese auf goldhaltigem Schiefer geschleift worden sein. Die genaue Stelle wird auch heute noch gesucht und zwar nicht nur auf der Schweizer-, sondern auch auf der italienischen Seite des Berges, konnte aber noch nicht ermittelt werden.

Auf dem Bahnhofplatz in Luzern verursachte am 22. ds. eine heftige Explosion der Abwässergase, durch welche die Kanaldeckel mehrere Meter hoch in die Luft geschleudert wurden, große Panik. Die Explosion soll durch einen elektrischen Funken, der sich von der Tramchiene löste, entstanden sein. Glücklicherweise ist nur Sachschaden entstanden.

Das Ergebnis des Fischfanges im Neuenburgersee im Jahre 1929/30 wird auf 215,452 Kilogramm im Werte von Fr. 586,160 geschätzt. Gegen das Vorjahr ergab sich ein kleiner Rückschlag. — Nach einem Ehezwist zeigte eine junge Frau ihren Gatten, Jean Louis Jacot in Colombier, als Urheber eines Motorraddiebstahles an. Der Verhaftete gestand dann auch noch, daß er der Täter des Opferstockdiebstahles in der Colégiale von Neuenburg sei. Es werden ihm nun auch andere Einbruchsdiebstähle zur Last gelegt.

In Schaffhausen erlag während einer Autotour Herr Heinrich Läderach aus Flensburg einem Schlaganfall. Herr Läderach war 65 Jahre alt, zog vor 40 Jahren aus seiner Heimat Worb nach Dänemark und wollte jetzt mit Frau und Tochter der Heimat wieder einen Besuch abtatten. Er sollte sie aber nicht mehr wiedersehen.

Der Regierungsrat des Kantons Thurgau hat in den Gemeinden von Arbon und Kreuzlingen Wildschongebiete eröffnet, dem Polizeidepartement bleibt jedoch die Anordnung des Abschusses von fischereischädlichen Vögeln vorbehalten. — In Berlingen vollendete der ehemalige Coiffeur H. Zweidler, Bürger von Bachs, in körperlicher und geistiger Frische sein hundertstes Lebensjahr.

Im Erstfeldertal in Uri fand ein Zürcher Tourist einen Eispickel, Schuhe und Skelettreste. Man glaubt, daß die Gegenstände von einem seit vielen Jahren vermißten Deutschen stammen, der ein Opfer der Gletscher geworden sei.

In Lausanne verlangte eine elegant gekleidete Dame in einem großen Modegeschäft eine Auswahlendung. Während die Verkäuferin beschäftigt war, ihr rasch noch Fleckwasser zu holen, stahl sie aus der Ladenkasse einen Betrag von Fr. 1000 und verschwand.

Am Bleikener Fußweg bei Brig (Wallis) stürzte der Kunstmaler Runo Klostermann aus Stettin in eine Fels-

schlucht, wo er zwei volle Tage bewusstlos liegen blieb, bis er durch Zufall von zwei Arbeitern entdeckt wurde. Er wurde ins Krankenhaus nach Brig transportiert, wo er schwer aber nicht lebensgefährlich verletzt darniederliegt.

In Zürich starb im Alter von 59 Jahren an einem Schlaganfall der kantonale Kulturingenieur Oberst Johann Girsberger. Er war seit 1898 Leiter des kantonalen Meliorationsrates und gehörte seit 1914 dem Kantonsrat an. — Am 16. ds. drang ein Unbekannter in das Coiffeurgeschäft Jährmann an der Seestraße und wollte die Registrierkasse berauben. Als sich der Sohn des Coiffeurs auf ihn stürzte, zog er einen Revolver, schoß aber nicht, sondern entflohen durch eine Hintertür. — Seit dem 29. Juni wird in Zürich die 34jährige Näherin Frieda Klingler aus Dättlikon vermißt. In jenem Tage machte sie mit einem angeblichen Karl Denzler eine Motorradfahrt. Seither sind sowohl Frieda Klingler wie auch Denzler nicht mehr gesehen worden. — Seit dem 17. Juli abends wurde im Tierhag auf dem Schnebelhorn das zweieinhalbjährige Mädchen Elisabeth Beutler vermißt. Das Kind, die Tochter der Wirtsfamilie Beutler, spielte vor dem Haus und war plötzlich verschwunden. Am 21. wurde es 4 Kilometer weit weg tot aufgefunden. Es war in einen Graben gefallen und im Laub erstickt.

Unglücksfälle. — Verkehrsunfälle. Am 21. ds. morgens wurde beim badischen Bahnhof in Basel der Rangieraufsichtsbeamte Peter Wagner von einer Wagengruppe erfaßt und getötet. — Am 16. ds. streifte in der Nähe der Station Sihlbrugg ein Motorradfahrer ein Lastauto und stürzte. Der Motorradfahrer kam heil davon, sein Mitfahrer aber, ein Arbeitslofer, namens Vogt, geriet unter den Anhänger des Lastautos und wurde getötet. — In Winterthur geriet am gleichen Tage der Milchführer Hans Ulrich mit seinem Velo unter einen Lastwagen und wurde auf der Stelle getötet. — Am 17. ds. fuhr der Milchführer Jakob Zeller mit seinem Motorrad in Zürich in ein Postauto, wobei ihm der Schädel eingedrückt wurde. Er war sofort tot. — Bei der Rückkehr vom Großen St. Bernhard nach Chamonix stürzte auf der Forclaz-Route ein französischer Car Mpin um. Im Autocar befanden sich Abbé Gros und 15 junge Mädchen eines Pensionates aus La Tour. Der Abbé erlitt Rippenbrüche, der Chauffeur einen Schulterbruch, eines der jungen Mädchen, Ida Menez, wurde so schwer verletzt, daß es bald darauf verschied. Vier andere wurden schwer verletzt ins Spital nach Martigny gebracht. Die Walliser Behörden hatten den Chauffeur darauf aufmerksam gemacht, daß die Forclaz-Tête-Straße nicht befahrbar sei. — Am 19. ds. abends fuhr auf der Straße Balsthal-Mümliswil der Schneiderlehrling Kamber von Mümliswil mit seinem Velo in ein Auto hinein und wurde so schwer verletzt, daß er in der Balsthaler Klinik starb. — Am 20. ds. abends fuhr der Metzgerbursche René Delaloue bei Chamoson mit seinem Motorrad in

einen Baum, schlug sich den Schädel ein und war sofort tot. — Am 21. ds. früh geriet bei Selzach der Velofahrer Hermann Spälti unter die Räder eines Lastautos und wurde erdrückt. — Auf der Straße von Dörflingen gegen Schaffhausen geriet der 20jährige Walter Güntert mit seinem Velo unter ein Auto, wurde überfahren und erlag den Verletzungen im Spital.

In den Bergen. Am 20. ds. stürzte am Gipfel des Trident ein junger Mann aus Beven, Blatter, über eine 150 Meter hohe Fluh ab und blieb am Fuße tot liegen. Die Leiche konnte geborgen werden. — Am 22. ds. begab sich aus Curaglia eine Gruppe von Lenzburger Institutszöglingen, die dort in den Ferien weilten, auf den Scopi, um Edelweiß zu pflücken. Dabei stürzte der 17jährige Colomb aus Neuenburg ab und wurde so schwer verletzt, daß er noch während des Transportes ins Krankenhaus starb.

Sonstige Unfälle. Auf einer Baustelle in Solothurn wurde der Arbeiter Antonio Lotti von herabfallendem Abbruchmaterial so schwer getroffen, daß er kurz darauf seinen Verletzungen erlag. — Am 20. ds. abends manipulierten in der Wirtschaft „Zum Kronberg“ in Zürich ein junger Mann so ungeschickt mit dem Revolver, daß dieser sich entlud und der Schuß eine in der Wirtschaft anwesende ältere Frau in den Kopf traf und auf der Stelle tötete.

Bernerland

Der Regierungsrat bezeichnet als ersten Adjunkten des Amtschreibers von Bern Notar Ernst Thommen, bisher 2. Adjunkt, und an seine Stelle Notar W. Kientsch, derzeit Angestellter der Amtschaffnerei Biel. — Zum Vorsteher der Erziehungsanstalt Viktoria in Wabern wurde Rudolf Lüthi gewählt, zurzeit Lehrer in Riggisberg. — Die Wahl der Kirchgemeinde Solothurn des bisherigen Vikars Hans Schneeberger zu ihrem Pfarrer wurde bestätigt. — Die Bewilligung zur Ausübung des Arztesberufes erhielt Dr. Emil Kocher, der sich in Biel-Madretsch niederzulassen gedenkt.

Die Regierung kaufte aus der der oberländischen Gewerbeausstellung in Frutigen angegliederten Kunstausstellung 8 Kunstwerke. Es handelt sich um Werke von Max Brad, Gwatt; A. S. Daepf, Bönigen; Hans Zaugg, Interlaken-Bern; Fred Hopf, Beatenberg; Rob. Schär, Steffisburg; Armin Colombi (junior), A. Brügger, Meiringen, und Bildhauerin Emmy Marti, Interlaken.

Die bernische Jagdverordnung 1930/31 bringt einige kleine Änderungen im Jagdbetrieb. Die Jagd auf Rebhühner ist vom 1. bis 20. Oktober, die auf Hasen vom 1. Oktober bis 8. November offen. Rebhühner- und Auerhahnjagd ist wieder frei gegeben. Fasanenjagd dürfen vom 1. bis 11. Ok-

tober gejagt werden. Auf Zug- und Schwimmvögel ist die Jagd vom 1.—24. September und vom 1. Oktober bis 29. November gestattet. Die Gams- und Murmeltierjagd erstreckt sich vom 15. bis 30. September. Bei der Haarwildjagd dürfen nur Hunde von höchstens 40 Zentimeter Risthöhe verwendet werden. Der Wildbestand scheint im allgemeinen ein guter zu sein.

Die Aktionärversammlung der Thunersee-Beatenbergbahn beschloß, aus dem Jahresertrag pro 1929 eine Dividende von 5 Prozent zu entrichten. Ferner wurde einstimmig beschlossen, den Sitz der Unternehmung von Bern nach Beatenberg zu verlegen. Das Berichtsjahr steht mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 72,000 an erster Stelle seit dem Bestehen der Bahn.

Im Amt Signau wurde bei der Wahl vom 20. ds. Hans Burn, Gerichtsschreiber in Blattenburg, als Gerichtsschreiber und Betreibungsbeamter des Amtes gewählt.

Am 16. ds. wurde auf dem Heimweg vom Langnauer Markt die Frau des Gemeinderats Blaser auf Oberaltenei am Gräbli plötzlich von einem Herzschlag getroffen und brach auf dem Trottoir tot zusammen.

In Grünen-Sumiswald starb längerer Krankheit alt Müllermeister Friedrich Haueter, der die Grünen-Mühle während etwa 35 Jahren betrieben hatte.

Der Thuner Stadtrat wählte an Stelle des verstorbenen Stadtkassiers E. Geier einstimmig den bisherigen Adjunkten, Emil Christiani.

In Faulensee hat sich am 16. ds. ein 37jähriger Familienvater, Depotarbeiter in Thun, erschossen.

Die Thunerseefischer erzielten in den letzten Tagen mit dem sogenannten Klusgarnek wahre Rekordfischzüge. Zentnerweise wurden Felchen aus einer Tiefe von 20—30 Metern aus dem See gezogen. Doch fanden sich auch Rieseforellen und Hechte mit einem Gewicht von 20—30 Pfund.

Am 20. ds. abends ging über dem Thunersee mit der Fallrichtung gegen Norden ein großes Meteor nieder, das nach dem Berichte eines Augenzeugen aussah, wie wenn ein beleuchtetes Passagierflugzeug im Gleitflug niederging. (Das Meteor wurde auch in Bern beobachtet.)

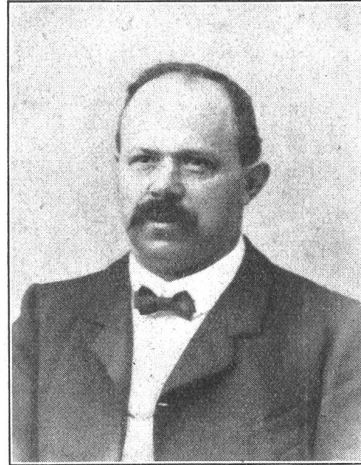
Auf der Goldenmatte in Interlaken wurde am 20. ds. das neue Strandbad eröffnet, das nach allen Regeln moderner Technik und Hygiene angelegt ist. Die Eröffnungsfeier war gut besucht und wurden dabei Produktionen der Schwimmklubs von Interlaken und Bologna vorgeführt.

† Fritsch Schöder,

gew. Messerschmiedemeister in Thun.

Am 2. Juni verschied in Thun nach kurzer standhaft ertragener Krankheit unerwartet rasch im Alter von 68 Jahren Herr Fritsch Schöder, Messerschmiedemeister, ein Handwerker vom alten Schrot und Korn, der mehr als 40 Jahre lang der Thuner Weggenosse war. Sein Leben war Liebe und Arbeit.

Geboren am 7. Februar 1863 in Zofingen, wo er die Schulen besuchte, wandte sich Fritsch Schöder dem Messerschmiede-Berufe zu, den er gründlich erlernte. Auf einer mehrjährigen Wander- und Gesellenzeit in Delsberg, Dierdon und Lausanne vertiefte er seine Fachkenntnisse. In Lausanne lernte er seine Frau und treue Lebensgefährtin, Marie Glaufer aus Burgdorf,



† Fritsch Schöder.

kennen, die er im Jahre 1886 heimführte und mit ihr nach Thun zog, wo er das Geschäft von Messerschmied Schenk beim Mühlegäßchen übernahm. 1905, als er sich durch seine berufliche Tätigkeit bereits einen Namen gemacht hatte, kaufte er das Haus von Apotheker Röcher an der obern Hauptgasse, in welchem er nun auch seine Augen zum letzten Schlaf geschlossen hat.

Ein so unermüdlicher, fleißiger und gründlicher Meister der Berufsbene war — das gesellige Leben in seiner neugewonnenen Vaterstadt hat er doch nicht vernachlässigt. Er gehörte dem Männerchor an, dessen Veteranenschaft er gewonnen hat, er war eifriges Mitglied der Stadtmusik, er war Turner und Schütze. Der Feuerwehr diente er 25 Jahre lang als Geräteführer, im Militär war er ein frohmütiger Infanteriewachmeister. Viele Jahre lang stand er in der vordern Linie des Handwerker- und Gewerbevereins, davon 6 Jahre lang als Präsident, und wie ernst es ihm um die berufliche Hebung des Gewerbebestandes war, zeigt die Tatsache, daß er zu den Gründern des Schweiz. Messerschmiedeverbandes gehörte und ihn 13 Jahre lang präsiidierte.

Fritsch Schöder hat seine Pflicht hienieden getan. Die Erde sei ihm leicht.

Am 19. Juli fand beim Hallerstein im Gebiete des obern Grindelwaldgletschers eine schlichte Feier der Burgorfer Sektion des S. A. C. zum Andenken an die dort vor genau 50 Jahren verunglückten Dr. A. Haller aus Burgdorf und die Grindelwaldner Führer Rubi und Roth statt. Die drei Verunglückten ruhen noch heute im Gletschereis.

Der Teil der Hochspannungsleitung Grimsel-Burgdorf, der über die Dündelalp gegen den Giswilerstock und die Alp Fontannen führt, muß wegen der vielen Störungen umgebaut werden. Zufolge der starken Reifbildung um die Leitungsdrähte entstanden zu viele Kurzschlüsse. Es werden nun 12 weitere Masten erstellt, um das Berühren der Drähte zu vermeiden. Bis Dündel kann

das Material mit dem Wagen transportiert werden, von dort aus muß es aber mit Maultieren und schließlich durch Menschenkraft weitergeschafft werden.

Am 19. ds. wurde Lenk neuerdings von einer Ueberschwemmung heimgejucht. Das Wasser stand im untern Teil der Ortschaft anderthalb Meter hoch. Eisenbahn- und Straßenverkehr waren unterbrochen und konnten erst am 20. ds. abends wieder hergestellt werden.

Die Einwohnerbäuertgemeinde von Kienthal hat am 13. ds. beschlossen, die von Ingenieur Studer in Spiez projektierte Wasserversorgung und Hydrantenanlage ausführen zu lassen. Die Kosten des Projektes betragen 84,000 Franken. Mit den Arbeiten soll noch im August begonnen werden.

Ein französischer Soldat aus dem Soldatenlager Baldahon stürzte in den 27 Meter hohen Doubswasserfall. Merkwürdigerweise konnte er das Ufer gewinnen und wurde bei dem Abenteurer nur ganz leicht verletzt.

Unglücksfälle. In den Bergen. Beim Edelweißpflücken stürzte oberhalb der Grüttschalp (Mürren) der Schlosser Johann Hasler aus Madliswil über eine Felswand zu Tode.

Verkehrsunfälle. Der Kaufmann Fernand Scheller von Nidau, der am 13. ds. bei Schaffis mit dem Motorrad an einen Brellstein gefahren war, ist im Bieler Spital den Verletzungen erlegen. — In Lozwil kam ein Velofahrer, namens Gautschi, der mit einem Auto kollidierte, ums Leben. — Am 16. ds. wollte der 22jährige in Biel wohnhafte André Bouverat auf der Straße Biel-Twann mit dem Motorrad einem Lastwagen vorfahren, stürzte und geriet mit dem Kopfe unter ein hinteres Rad des Lastwagens. Er war sofort tot. — Am 21. ds. fuhr bei der Badanstalt Faulensee ein Zürcher Automobil in den See. Die vier Insassen konnten sich unverletzt durch die Fenster retten.

Ertrunken. Seit dem 19. ds. wird in Thun ein junger Mechaniker vermißt, der mit einem Rajak gegen die Randermündung zu gefegelt war. Seine Mühe wurde in Oberhofen an den Strand getrieben, von ihm selbst und dem Schiffchen aber fehlt jede Spur.

Sonstiger Unfall. In Ammerzwil wollte das neunjährige Schulmädchen Hanneli Burkhart aus Narberg mit Petroleum Feuer anmachen. Die Kerne explodierte und das unglückliche Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es nach einigen Stunden im Narberger Spital verschied.



Laut Jahresbericht wurde die Gewerbeschule der Stadt im Sommersemester 1929 von 2700, im Wintersemester von 2671 Schülern besucht. Der Unterricht wurde in 79 Fächern

erteilt, das Metallgewerbe allein war mit 35 Berufsarten vertreten.

Im Schachthof der Stadt wurden 1929 geschlachtet: 497 Stiere, 65 Ochsen, 2970 Rühe, 1442 Rinder, 12,602 Kälber, 2612 Schafe, 24 Ziegen, 21,646 Schweine und 767 Pferde, total 42,625 Stück, mit einem Fleischgewicht von 4,475,380 Kilo, gegenüber 43,077 Stück mit einem Fleischgewicht von 4,527,723 Kilo im Jahre 1928. Im Vergleich zum Jahre 1928 hat die Schlachtfrequenz bei folgenden Tiergattungen zugenommen: Rühe 219, Rinder 193, Schafe 161. Abgenommen haben: Stiere 21, Ochsen 429, Kälber 165, Ziegen 79, Schweine 327 und Pferde 4. Die Gesamtzahl der Schlachtungen im Jahre 1929 steht um 452 unter denjenigen des Jahres 1928.

Gegenwärtig wird die Orgel im Münster umgebaut. Sie wird in eine Positivorgel umgewandelt und um 20 Register vergrößert. Das Orgelgehäuse wurde um 1,30 Meter gehoben und um 1,10 Meter zurückversetzt, wodurch die Chöre besser Platz finden. Eine Schallwand hinter der Orgel wurde entfernt. Das Münster steht auch während der Reparatur zur Besichtigung offen.

Die Jugendentagssammlung ergab in der Stadt den Bruttobetrag von Fr. 11,600.

Seit dem 19. ds. ist im Marzlimoos ein Volksfest im Gange, das sich seit seiner Eröffnung großen Zudranges erfreut. In der Budenstadt sind im allgemeinen die sonst auf der Schützenmatte zu Marktzeiten so beliebten Attraktionen vorhanden, wie Achterbahn, Hippodrom, Höllenglobus, eine Unmenge Schieß- und Wurfbuden, Blich-Photographen, Karussells, darunter diesmal auch ein allerliebste Zwerghaus für die Aller kleinsten, ein Guckkasten, Raupentheater, das fidele Tanzrad, eine Ausstellung für „sexuelle Aufklärung“, eine Unmasse Waffelbuden und sonstige Süßigkeitsquellen. Neu für Bern ist die Raupenbahn. Für Speise, Trank und musikalische Genüsse sorgt eine Festwirtschaft, deren Leitung, ebenso wie letztes Jahr, der Corso-Theater-Direktor Herr Reuther übernommen hat.

An der Universität wurden zu Doktoren promoviert: An der philosophischen Fakultät I Hans Erwin Hugger von Bern, E. F. Kohrer von Neuenegg, Franz Moser von Muri, Fräulein Marga Bauer von München, Maurice Mödli von Basadingen und an der philosophischen Fakultät II Josef Schüler aus Bonn, Walter Reich aus Berlin und Franz Kobi aus Münchenbuchsee.

Der Sekundärarzt der veterinär-ambulatorischen Klinik unserer Universität, Privatdozent Dr. Walter Hofmann, hat einen Ruf als Professor für Biatrik und Direktor der veterinär-ambulatorischen Klinik der Universität Zürich angenommen.

† Leonhard Schrag,

gew. Buchdrucker in Bern.

Rasch tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gesetzt. Diese Dichterworte haben sich wieder einmal mehr bewahrheitet

beim Hinschiede des Herrn Leonhard Schrag, der abends noch in scheinbarer Gesundheit seine Wirkungsstätte in der Genossenschaftsdruckerei, die er im Jahre 1897 gründen half, verließ, um an andern Morgen seinen Geist auszuhauchen. Mit Leonhard Schrag ist nicht nur ein edelgesinnter, uneigennütziger Mensch von uns geschieden, sondern auch ein tapferer Vor-



† Leonhard Schrag.

kämpfer für die gewerkschaftliche und politische Organisation der bernischen Arbeiterchaft.

Geboren am 8. August 1853 in Feuerthalen (Zürich), erlernte er nach Absolvierung der Schulen den Beruf eines Schriftsetzers. Der Drang nach Weiterbildung trieb ihn aus der Heimat, und so finden wir ihn im Jahre 1873 in Stuttgart, wo er als tätiges Mitglied dem Verbands der Deutschen Buchdrucker beitrug. Nicht allzulange hielt er es am gleichen Orte aus. Er wollte Menschenkenntnis und Lebenserfahrung sammeln, seine Sprachkenntnisse und Allgemeinbildung erweitern, und so durchzog er in seinen jungen Jahren fast ganz Europa auf der Wanderschaft. Diese Wanderjahre reiften ihn zu einem Menschen mit Weitblick und goldenem Charakter, der für die Interessen seiner Kollegen und der arbeitenden Klasse ein warmführendes Herz hatte, der sich über das viele Unrecht, das auf unserer Erde herrscht, mit seiner ganzen Männlichkeit auflehnen konnte.

Ausgerüstet mit den soeben gezeichneten Charaktereigenschaften war es unausbleiblich, daß ihn seine Nebenmenschen bald als Führer auserkoren. So sehen wir ihn wirken als Förderer seiner Berufsorganisation, des Schweizerischen Typographenbundes, dessen Veteran er seit 1923 war. Die Regelung der tariflichen Verhältnisse und des Lehrlingswesens zur Hebung seines Standes waren schöne Aufgaben, die er als Präsident der Typographia Bern und in andern Aemtern mit zu seiner Lebensaufgabe erkor.

Daß ein Mann mit solchem Idealismus und solcher Tatkraft nicht nur lokal sich einstellen und betätigen konnte, war eine Selbstverständlichkeit. So sehen wir Schrag in der Folge wirken als Präsident des Internationalen Buchdruckersekretariats, und zwar von 1895 bis 1909. Die in dieser Eigenschaft geleistete Arbeit war eine äußerst fruchtbare, und sein Name wird überall mit Hochachtung genannt.

Damit waren aber seine Aufgaben nicht erfüllt. Schrag war auch auf politischem Gebiet der eigentliche Bannerträger der bernischen Arbeiterchaft. Mitte der achtziger Jahre war er lange Zeit Präsident des Grütlivereins Bern, in welcher Stellung er in wahrhaft vorbildlicher Weise wirkte. Da damals die bernische Arbeiterchaft noch nicht so weit war, eine selbständige Politik treiben zu können und bei

Wahlen noch das Majorzsystems zur Anwendung kam, wandten sich die Arbeiter an die Radikale Partei mit dem Gesuche, Schrag bei der Stadtratswahl auf ihre Liste zu nehmen. Dem Begehren wurde entsprochen, und Schrag wurde mit zwei weiteren Genossen in den Stadtrat von Bern gewählt.

Seinem Streben nach beruflicher und sprachlicher Vervollkommnung folgend, verließ er Bern noch einmal in den neunziger Jahren, um in Frankreich, ganz besonders aber in Paris, seine Kenntnisse zu erweitern. Im Jahre 1893 kehrte er wieder nach Bern zurück, wo er neuerdings wieder von der Arbeiterchaft in den bernischen Stadtrat gewählt wurde, aber diesmal auf dem Wege des Proporz, seiner Schöpfung. In der langen Zeit seiner politischen Wirksamkeit war er Mitglied verschiedener wichtiger Kommissionen. In den letzten Jahren trat er als Politiker nicht mehr hervor, er lebte seinem Berufe und seiner Familie.

A. Sch. (Gefürzt aus der „Typographia“.)

Dieser Tage feierte der Experte für medizinische Statistik beim eidgenössischen statistischen Bureau, Herr Dr. Robert Vogt, seinen 80. Geburtstag.

In Berlin starb nach kurzer Krankheit Professor Dr. Ludwig Stein, der von 1891 bis 1910 von Bern aus eine wissenschaftliche Tätigkeit entfaltet, die ihm die Anerkennung der ganzen Welt brachte. Er kämpfte damals schon für eine übernationale Verständigung unter den Völkern. Zwei seiner Söhne wirkten an unserer Universität als Dozenten. Arthur Stein als Dozent der Philosophie und Wilhelm Stein als solcher für Kunstgeschichte.

Am 17. ds. früh um 5 Uhr entstand auf dem Kirchenfeld ein Küchenbrand, verursacht durch ein elektrisches Bügeleisen. Die Logisinhaberin hatte am Abend geglättet und den elektrischen Strom zwar ausgeschaltet, aber die Stecker in der Lichtlampe gelassen. Als um Mitternacht ein Zimmerherr in die Küche kam, brannte das Licht nicht, weil die Birne ausgedreht war, das Bügeleisen kam aber wieder unter Strom und entzündete den Tisch. Der Brand war zwar bald gelöscht, immerhin entstand aber Sachschaden für einige hundert Franken.

An der Ede Marienstrasse-Kollerweg stieß der Versicherungsangestellte Albert Zbinden auf seinem Velo mit einem Taxi zusammen. Er prallte gegen das Auto und stürzte auf die Straße, wo er bewußtlos liegen blieb. Im Inselspital erlag er seinen Verletzungen. Zbinden hinterläßt eine Frau, die der ersten Niederkunft entgegensteht und für die er die Hebamme holen wollte. — Am 20. ds. nachmittags fuhr der Berner Velo- und Motorradhändler Franz Hiltisch zwischen Kirchberg und St. Niklaus mit seinem Motorrad in ein Basler Automobil hinein. Hiltisch wurde einige Meter weit fortgeschleudert und war sofort tot.

Am 15. ds. ließ sich ein angeblicher Architekt Meyer von einem Bekleidungs-geschäft in der inneren Stadt eine Auswahl von Herrenkleidern in seine Wohnung senden. Seither hat sich der Besteller nicht mehr gezeigt. Die Wohnung hatte er tags vorher gemietet und auch seither nicht mehr betreten. Nun wird

er polizeilich gesucht; die Kleider dürfte er schon irgendwo versilbert haben.

Am 16. ds. abends wurde auf einer Bank an der Bühhlstraße eine ältere Frau angetroffen, die keinerlei Auskünfte gibt und aus irgend einer Anstalt entwichen zu sein scheint. Mitteilungen wollen an die städtische Fahndungspolizei gerichtet werden.

Am 12. ds. wurde vor dem Hauptbahnhof eine ältere Krankenschwester von einem Motorradfahrer angefahren und umgeworfen. Der Motorradfahrer nahm sich ihrer an, fuhr jedoch, da sie nicht verletzt schien, wieder weiter. Zur Klärung des Falles wird er er sucht, sich im Zimmer Nr. 12 der Stadtpolizei zu melden.

Verhaftet wurde ein 18jähriger Bursche, der angeblich Radio-Installateur ist, aber seit einigen Monaten nur von Räubereien und Diebereien lebt. Bisher konnten 8 Fälle festgestellt werden, in welchen er nachts in Geschäftslokalitäten eingebrochen war und Bargeld und Gebrauchsgegenstände entwendet hatte.

Das vor einigen Tagen in Bern gestohlene Auto wurde in Basel gefunden. Der Dieb konnte verhaftet werden, als er eben in ein anderes Auto einsteigen wollte. Es handelt sich um einen jüngeren Ausländer, der in Bern, Basel, Zürich, Luzern Autos entwendete und diese dann in einer anderen Stadt stehen ließ.

Fünf 20jährige Burschen, die in der Nacht zum 1. April zweimal in Bern Automobile entwendeten und Strolchenfahrten ausführten, wurden zu je 10 Tagen Gefängnis und je Fr. 25 Buße verurteilt. Die Gefängnisstrafen wurden bedingt erlassen, da die Burschen noch unbescholten waren.

In der Nacht vom 20. ds., um 21 Uhr 45, wurde ein Meteor gesehen, das in der Richtung West-Ost passierte. Der Schweif war sehr deutlich sichtbar.

Kleine Berner Umschau.

Den Hitzerekord halten dermalen die U. S. A. Bei uns ist es seit dem fast unerträglichen Wettersturz wieder ganz erträglich geworden und man kann ganz gut auch außerhalb des Strandbades leben. Allerdings werden jetzt schon so viele Strandbäder gebaut, daß es schon ziemlich schwierig ist, ein strandbadloses Fleckchen Erde zu finden. Aber ganz abgesehen davon, geht es dermalen in Bern, trotz der Abkühlung, zu mindest in geistiger Beziehung ziemlich „hundstägig“ zu. Es wird allerlei gedruckt, geschrieben und noch mehr mündlich durchgehelt, was naturgemäß eine bedeutend höhere Temperatur bedingen würde. Oder um mich poetisch auszudrücken: „Die Seeschlangen blühen.“

Vor allem kursiert da eine „Delicia Etatis Bernae“. Es heißt nämlich, die Zürcher „Zifa“ hätte am 27. März bei der bernischen Regierung um die Erlaubnis gebeten, ihre Lohse auch im Staate Bern vertreiben zu dürfen. Dann wurde die „Zifa“ eröffnet, fleißig besucht und auch geschlossen. Die Lohse waren alle bis auf das letzte Stück verkauft wor-

den, es folgten die Ziehungen und die Glücklichen, die gewonnen hatten, begannen ihren Mammon in Dinners, Soupers und je nach Neigung und Geschmack in kostbare Damentoiletten umzusetzen. Als auch dieser Notenwechsel schon beendet und die „Zifa“ längst aufgehört hatte zu existieren, kam am 17. Juli an die nicht mehr vorhandene „Zifa“ ein sehr höfliches, amtliches Schreiben der Berner Regierung, in welchem diese mitteilte, daß sie das Losvertriebsgesuch zwar sehr wohlwollend entgegengenommen hätte, aber nicht erledigen könne, da es nicht vorschriftsmäßig abgestempelt sei. Falls daher die „Zifa“ noch immer die Absicht habe, ihre Lohse in Bern zu vertreiben, so möge sie das Gesuch wohlgestempelt wieder einreichen, worauf es dann ehetunlichst erledigt würde. Nun, „si non e vero, e ben trovato“. Falls es aber doch wahr wäre, will ich gleich jetzt die „hohe Regierung“ gegen alle in nächster Zeit auftauchenden „Bärner Witze“ in Schutz nehmen. Seit der Staat Bern besteht, waren noch alle seine Regierungen berümt wegen ihres eminent ausgebildeten diplomatischen Geschickes und sie hielten es seit jeher so, daß sie alles, was ihnen nicht gerade in den Kram paßte, erst erledigten, wenn sich die Sache ohnehin schon von selbst erledigt hatte. Manchmal war dieser Vorgang für den Staat Bern sehr nützlich und manchmal hatten sie nichts verpaßt, denn es wäre auch so gekommen, wie es kam, wenn sie es auch anders erledigt hätten, sitemalen man nicht gegen den Strom schwimmen kann. Hätten sie diesmal den Vertrieb der Lohse im bernischen Staatsgebiet nicht gestattet, so wären die Zürcher eben freundeidgenössisch vertäubt worden, so aber können sie gar nicht „töbeln“, denn die Regierung wäre ihnen ja gerne entgegengekommen, wenn die Zürcher eben gestempelt hätten. Und so herrscht wieder Friede und Eintracht.

Dann ist noch die „Bergdohle“ auf dem Kasinobalkon da, die hie und da den Bärengraben besuchen geht. Na, besagten Vogel beobachte ich schon seit Wochen. Als Zoologischer Schwächling hielt ich ihn eine Zeitlang sogar für den madagassischen Hornraben, der aus dem Zürcher Zoo durchgebrannt war. Die Dohle sitzt meist auf den Verdecken der vis-a-vis vom Kasino stationierten Autos und hie und da postiert sie sich auch auf den ersten stadtseitigen Brücken-Randelaber. Einmal, als ich sie sehr interessiert betrachtete, hielt sie mir sogar eine kleine Ansprache. Sie scheint ein Nachfolger des berühmten Dadels zu sein, der in der Nachkriegszeit nicht vom Verkehrspolizisten beim „Seiden-Isler“ wegzubringen war und diesem getreulich half, den Verkehr zu regeln. Beim „Isler“ war doch seinerzeit die Hauptwache und die Stadtgardisten waren wohl schon aus Langweile große Tierliebhaber. Vielleicht sind nun alle die Tiere, die heute diese Ecke so bevorzugen, Nachkommen der seinerzeitigen Lieblinge der Stadtgardisten und besuchen aus „avitischen“ Neigungen die Lieblingsecke ihrer Vorfahren. Dadel und Dohle, das wäre gar nicht so unmöglich.

Und noch über zwei Dinge wird viel gesprochen, über das „Lorrainebad“ und über die „Kinderrepublik am Thunersee“. Beide sollen nicht ganz zimmerrein sein. Na, aber schließlich „abkühlen“ wird ja das Lorrainebadwasser doch, wenn es auch „chemisch“ nicht ganz rein ist und als Getränk kommt es ja doch nur in Ausnahmefällen zur Verwendung. Uebrigens wird's wohl auch nicht viel schmutziger sein, als das Wasser anderer Flüsse, denn die Stadt Bern ist ja doch bekanntlich eine der reinlichsten Städte des Kontinents. — Auch die „Kinderrepublik“ ist ein harter Bissen für den Kritiker, an dem er sich leicht die Zähne ausbeißen kann, so er noch welche hat. Daß die Koedukation im Zeltlager auch auf das Nachtleben der 15—17jährigen Jungmännlein und Jungweiblein ausgedehnt wird, dürfte ja bei den Berliner und Hamburger Wohnungsverhältnissen mit den vielen Bettgebern nichts neues für die jungen Republikaner sein. Ich bin ja wirklich nicht gerade sehr dafür, aber mir wurde schon sehr energisch auf den Schnabel geklopft, als ich mich seinerzeit für den berühmten „Geburtenfilm“ nicht erwärmen konnte, denn die Berner Regierung verbot, bevor ihn noch alle Berner gesehen hatten. Und darum sage ich mir mit Hamlet: „Der Rest ist Schweigen.“ Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Aus der Tierwelt.

Einen Kampf zwischen Wildtieren um die Beute beobachtete der Wildhüter Zimmermann im Schwägalpgebiet (Appenzell). Auf einem Schneefeld machte sich ein Adler an die Verzehrerung eines Hasen, wurde aber daran fortwährend durch zwei Krähen gestört, die er durch heftige Flügelschläge von sich abzuhalten vermochte. Zum Ueberfluß versuchte noch von hinten her ein stattlicher Fuchs heranzuschleichen, der aber vom König der Lüfte einem gereizten Truthahn gleich immer und immer wieder abgewiesen wurde, bis er lagenartig den Rückzug antrat. Dieser Kampf dauerte über eine Stunde lang, bis der Aar gefättigt in die Lüfte schwebte, seinen Reibern großmütig noch ein Restchen seines Mahles zurücklassend, über das nun erst wieder recht Streit losging.

Zum 1. August.

Höhenfeuer flammen wieder
Zur Erinnerung an die Zeit,
Als die ersten Eidgenossen
Fanden sich in Einigkeit.
Uri, Schwyz und Unterwalden
Reichten sich die Bruderhand,
Schufen aus drei Heimatländern
Nur ein einzig Vaterland.
Manch Jahrhundert zog seither schon
Rings um's ganze Erdenrund,
Mehr als fünf Millionen Stunden
Schlug des Zytglogg's ehern Mund.
Manchen Graben gab's seither zwar,
Der zu überbrücken war,
Und von außen drohte oft schon
Die Zertrümmerungsgefahr.
Manches große Reich versank schon
Seither in der Zeiten Gruft,
Manches stolze Königsbanner
Flog zerstückt durch die Luft,
Doch der Rütlichschwur hat nichts noch
Eingebüßt von seiner Kraft:
Ungebrochen, treu und wehrhaft
Steht die — Eidgenossenschaft. Leo.